

TIM UND BECKY KEEP
MIT VALERIE KEEP JENKINS

Eine schmerzhaft Reise

Gottes Herz entdecken,
wenn ein Kind andere Wege geht



Tim und Becky Keep mit Valerie Keep Jenkins
Eine schmerzhafte Reise
Gottes Herz entdecken, wenn ein Kind andere Wege geht

Best.-Nr. 271 659
ISBN 978-3-86353-659-6
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Titel des amerikanischen Originals
All Is Well
Finding the Great Heart of God When a Child Walks Away
Tim and Becky Keep with Valerie Keep Jenkins
Published by Whispering Pines Publishing, Shoals, Indiana.
Copyright © 2019 by Tim and Becky Keep

Wenn nicht anders angegeben,
wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:
Elberfelder Bibel 2006,
© 2006 by SCM R.Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

1. Auflage
© 2021 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
www.cv-dillenburg.de

Übersetzung: Brigitte Hahn
Satz und Umschlaggestaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
Umschlagmotiv: © Unsplash.com/Etienne Boulanger

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

INHALT

Vorwort	7
Einleitung	11
1. Wie konnte das passieren?	14
2. Manchmal geht es nicht ohne Kampf	23
3. Der schlimmste Tag im Leben einer Mutter	39
4. Prüfen Sie sich selbst!	52
5. Der Tod ist nicht das Ende der Hoffnung	64
6. Die Kraft der bedingungslosen Liebe	71
7. Die Zeit des Wartens	90
8. Gebet für und gegen das verlorene Kind	99
9. Gemeinschaft unter Christen – ein Geschenk Gottes	113
10. Das Feld muss er behalten	123
Nachwort	140

KAPITEL EINS

Wie konnte das passieren?

*Und nach nicht vielen Tagen brachte der jüngere Sohn
alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land,
und dort vergeudete er sein Vermögen,
indem er verschwenderisch lebte.*

Lukas 15,13

Ich (Becky) lag im abgedunkelten Wohnzimmer mit dem Gesicht nach unten auf unserem Sofa und konnte einfach nicht aufhören zu weinen. Die quälenden Schluchzer kamen aus meinem tiefsten Inneren. Tim saß traurig und schweigend in der anderen Ecke des Zimmers. Die unausgesprochene Frage, die wie eine dunkle Wolke im Raum hing, konnten wir beide nicht beantworten: „Wie konnte das ausgerechnet uns passieren? Was ist bloß mit unserer Familie geschehen?“ Es war für uns beide unerträglich. Nur wenige Augenblicke vorher war unsere Tochter Valerie, eine junge Frau im Teenageralter, wutentbrannt in die Nacht hinausgegangen. Sie war aus unserem Zuhause verschwunden und für die nächsten neun Monate auch aus unserem Leben. Am schlimmsten war für uns jedoch

die Erkenntnis, dass sie sich nicht nur von uns, sondern wohl auch von Gott abgewendet hatte. Monatelang war sie widerspenstig gewesen – uns und jeder anderen Autoritätsperson gegenüber. Wir mussten hilflos zusehen, wie sie nach und nach alle Prinzipien und Wahrheiten über Bord warf, die wir ihr liebevoll und sorgfältig vermittelt hatten.

Es folgten die wohl stürmischsten Tage, die unsere Familie jemals erlebt hatte – Tage, in denen wir verzweifelt nach Antworten suchten, Antworten, die dem allen einen Sinn geben sollten. Was hatten wir verkehrt gemacht? Wer war schuld an dieser Entwicklung? Was müssen wir bei der Erziehung unserer Kinder anders machen? Wie können wir sichergehen, dass unsere jüngeren Kinder nicht den gleichen gefährlichen Weg gehen? Waren wir überhaupt fähig, unsere Kinder zu erziehen? Waren wir abgewichen von dem „Patentrezept“ einer gottesfürchtigen Kindererziehung? Gibt es ein solches Rezept überhaupt? Die inneren Konflikte unserer Tochter bewiesen doch, dass wir kläglich versagt hatten, dachten wir.

Am Abend ihres Geburtstags, nur zwei Wochen nachdem sie uns verlassen hatte, saß ich auf Valeries Bett. Ich ließ den Blick durch das Zimmer schweifen und betrachtete die Sachen, die sie zurückgelassen hatte. Ich sah die Tapete mit dem lustigen rot-weißen Muster, das sie immer so gern gemocht hatte, die gerahmten Fotos ihrer Geschwister, ihrer Cousinen und Cousins, Freundinnen und Freunden. Überall verstreut lagen die Geschenke, die sie vor ein paar Monaten bekommen hatte, als sie das Land ihrer Kindheit verlassen musste. Schweren Herzens saß ich da und dachte zurück an den Tag ihrer Geburt. Ich erinnerte

mich an mein Gefühl der Ruhe und Zuversicht, denn ich war gut vorbereitet gewesen. Damals machte ich meine Ausbildung zur Krankenschwester, und ich hatte gerade ein dreiwöchiges Praktikum in der Geburtshilfestation eines nahegelegenen Krankenhauses absolviert. Ich hatte Dutzende Gespräche mit Glaubensschwestern und Freundinnen geführt, die bereits ein Kind geboren hatten. Tim und ich hatten sorgfältig am Geburtsvorbereitungs-Kurs teilgenommen. Wir hatten uns die Videos angesehen, die dazu gehörigen Bücher gelesen und Atemtechniken geübt. Im Laufe der dreiundzwanzig Stunden dauernden Qualen und Anstrengungen, ein Baby auf die Welt zu bringen, waren diese Vorbereitungen jedoch nutzlos gewesen. Kopfwissen, die Erfahrungen anderer, medizinische Fakten, Methoden zur Stressbewältigung und sogar die Vorfreude auf dieses neu entstehende Leben – das alles war im dunklen Nebel der unaufhörlichen Schmerzen verschwunden.

Und jetzt, fast zwanzig Jahre später, war ich überwältigt von fast dem gleichen Schmerz wie damals, als ich unsere Tochter auf die Welt brachte. In diesem Zustand der inneren Qual war alles andere bedeutungslos, alles bis auf die Hoffnung, dass unsere Tochter doch noch den Weg zurück zu Gott finden würde.

Während Schmerzen bei einer natürlichen Geburt zu erwarten und ganz normal sind, rechnen wir bei der geistlichen Neugeburt unserer Kinder nicht mit einem so bohrenden Schmerz. Schließlich gibt es in der Bibel eine Menge Verheißungen über die Errettung von Kindern der Gerechten; Verheißungen, die uns als Eltern Hoffnung und Mut machen und uns in den langen Jahren, in denen wir unsere

Kinder großzogen, die Kraft zum Durchhalten gaben zum Lernen, zum Lehren, zum Lieben, Beten und Glauben.

Konnte das denn alles wahr sein? Konnte sich unsere Tochter, die das Wort Gottes scheinbar so begeistert aufgenommen und sich schon als Kind zu Jesus Christus als ihrem Erlöser bekannt hatte, so plötzlich von ihrem Herrn abwenden?

Vielleicht waren wir naiv gewesen, aber es war uns nie in den Sinn gekommen, dass Valerie vom rechten Weg abirren würde, vom Weg des Vertrauens und des Gehorsams Jesus Christus gegenüber. Die Situation, in der wir jetzt waren, stand im Widerspruch zu allem, was wir erwartet hatten.

Ich verbrachte viele Stunden damit, mir Bibeldverse aufzuschreiben und sie im Gebet vor unserem himmlischen Vater laut auszusprechen, oft mit den einleitenden Worten: „Vater, das hast du in deinem Wort verheißen:“

Die Söhne deiner Knechte werden wohnen bleiben, ihre Nachkommen werden vor dir Bestand haben. (Ps 102,29)

Die Gnade des HERRN aber währt von Ewigkeit zu Ewigkeit über denen, die ihn fürchten, seine Gerechtigkeit bis zu den Kindeskindern. (Ps 103,17)

Mein Geist, der auf dir ruht, und meine Worte, die ich in deinen Mund gelegt habe, werden nicht aus deinem Mund weichen noch aus dem Mund deiner Nachkommen, noch aus dem Mund der Nachkommen deiner Nachkommen, spricht der HERR, von nun an bis in Ewigkeit. (Jes 59,21)

Voller Verzweiflung und unter Tränen sprach ich diese Bibelverse als Gebete. Dabei fragte ich mich, warum die Antwort nicht sofort und auf der Stelle kommen wollte. Ich wollte nicht warten! Ich wollte alle mir zur Verfügung stehenden „natürlichen“ Methoden anwenden, um Gott, dem König des Universums, bei der Erfüllung seiner Verheißungen „nachzuhelfen“, als ob er auf meine Hilfe angewiesen wäre.

Als unsere gebrochenen Herzen allmählich verheilten und wir erkannten, dass wir noch eine längere Durststrecke vor uns haben würden, suchten wir die Begegnung mit dem Herrn auf eine tiefer gehende und bewusstere Art als jemals zuvor. Wir probierten vieles aus, bis wir die Gedanken Gottes über unsere wunderbare Tochter erkannten.

Wir lernten, die Hoffnung nicht aufzugeben, obwohl wir erkannten, dass die Verheißungen Gottes nicht immer geradlinig verlaufen und der Weg zu einer Gebetserhörung verworrene, unerwartete und sogar unerwünschte Wendungen nehmen kann. Wir kamen allmählich zu einer wichtigen Erkenntnis: Auch wenn wir als Eltern unser Bestes geben, haben unsere Kinder einen eigenen Willen. Deshalb treffen sie eventuell Entscheidungen, durch die sich die Erfüllung der göttlichen Verheißung verzögern kann. Wir identifizierten uns mit vielen biblischen Gestalten, die ebenfalls auf das Eintreffen von Verheißungen warten mussten.

Wir lernten, dass Gott immer eine Absicht verfolgt, wenn wir warten müssen. Ravi Zacharias sagte einmal in einem Vortrag, Gott habe mit der vierzig Jahre dauernden Wüstenwanderung der Kinder Israel unter anderem die Absicht verfolgt, dass sie ihren wahren Zustand erkennen

sollten. Vielleicht war dieses Warten für Valerie notwendig, damit ihr bewusst wurde, wie es wirklich in ihr aussah und wie sehr sie Gott brauchte. Aber Gott benötigte auch Zeit, um eine gewisse Überheblichkeit, die sich in Tim und mir aufgebaut hatte, Schicht für Schicht abzutragen und unsere Voreingenommenheit und so manche Missverständnisse im Hinblick auf gottgemäße Kindererziehung offenzulegen. Dieser Prozess zwang uns auf die Knie, in Reue und mit der Bereitschaft, Gott unser volles Vertrauen zu schenken.

Wir lernten, dass Zorn kontraproduktiv war, wenn wir das Herz unseres verlorenen Kindes wiedergewinnen wollten. Voller Freude und mit absoluter Gewissheit entdeckten wir noch etwas: Wenn Gott seine Verheißung erst später erfüllt, bedeutet das nicht, dass er sich aus unserem Leben verabschiedet hat.

Vielleicht lesen Sie diese Zeilen und sind tieftraurig, weil jemand aus Ihrer Familie auf Abwege geraten ist – ein Kind, ein Enkelkind oder ein anderes Familienmitglied scheint auf einen Abgrund zuzurasen, auf einem Weg, der mit Sicherheit in Zerstörung enden wird. Vielleicht meinen Sie, dass Ihre Gebete und Ihre Bemühungen bei der Erziehung Ihrer Kinder ohne Wirkung geblieben sind. Oder vielleicht wissen Sie ganz genau, an welchen Stellen Sie versagt haben. Vielleicht gehen Ihnen diese Dinge heute nicht mehr aus dem Kopf, weil sie sich immer wieder vor Ihrem geistigen Auge abspielen. Wir hoffen, dass der Bericht über unsere Reise auch Ihnen Mut machen wird.

In manchen Teilen des Buches beschreiben wir unsere Reise, wollen Ihnen aber keineswegs vorschreiben, wie

Ihre eigene auszusehen hat. Die Rückkehr eines jeden verlorenen Kindes ist etwas Einzigartiges. Gott hat für jedes Leben seinen eigenen Weg, seine eigene Zeit und seinen eigenen Plan. Der gemeinsame Nenner in unserer und Ihrer Geschichte ist jedoch ein liebender himmlischer Vater, dem es nur darum geht, sein verlorenes Kind nach Hause zu bringen.

Es ist unser Wunsch und Gebet, dass Ihre Hoffnung auf Gott gestärkt und Ihr Vertrauen in seine Verheißungen vertieft und gefestigt wird, wenn Sie unseren Bericht lesen. Gott schenke Ihnen die Erkenntnis, dass er größer und mächtiger ist als Ihr Versagen und Ihre größten Anstrengungen. Gott gebe Ihnen die Fähigkeit, den Lügen, mit denen Satan Sie quält, kein Gehör mehr zu schenken.

Unser größter Wunsch ist jedoch, dass Sie die Gnade Gottes von ganzem Herzen annehmen, gepaart mit dem Wissen: Die Errettung Ihrer Kinder, die Bewahrung ihrer Herzen und die Wiederherstellung Ihres Zuhauses, Ihrer Familie, hängen allein von der Gnade Gottes ab. Klammern Sie sich um Ihres verlorenen Kindes willen an diese Gnade, damit Sie in Ihrem eigenen Leben wahren Frieden und die Gegenwart Gottes erfahren, während Sie darauf warten, dass sich seine Verheißung erfüllt.

Valeries Gedanken zu diesem Thema

Valerie, wann kam der Wendepunkt, an dem du dir sagtest: „Ich gehe von zu Hause weg!“? Was hätten deine Eltern tun können, um dich zum Bleiben zu bewegen? Wie stark hat dein innerer Konflikt deine Persönlichkeit geprägt?

Ich erinnere mich noch sehr genau an jenen Abend, an dem mein Vater mich zur Rede stellte, weil ich eine falsche Entscheidung getroffen hatte. Da entschloss ich mich, meine Sachen zu packen und abzuhaufen. Seitdem weiß ich, dass ich sehr kompromisslos sein kann. Entweder bin ich bei einer Sache zu hundert Prozent dabei oder gar nicht. Als man mich wieder einmal in derselben Haltung des Ungehorsams und der Sünde ertappte, meinte ich, ich hätte gar keine andere Wahl, als alles zu verlassen, mein Zuhause, meine Schule und meinen christlichen Freundeskreis, damit ich endlich so leben konnte, wie ich es wollte. Ich wollte kein Doppelleben mehr führen. Ich erinnere mich noch an meinen dramatischen Auftritt an jenem Abend. Anstatt des Dramas hätte ich es damals nötiger gehabt, dass mich jemand überredet hätte, es mir noch einmal zu überlegen. Ich weiß allerdings nicht, ob ich mich hätte überzeugen lassen, ob ich in diesem

Moment vernünftigen Argumenten zugänglich gewesen wäre.

Wenn Sie ein Kind oder Enkelkind haben, das wie ich eine „Alles-oder-Nichts“-Person ist, die am liebsten davonläuft, wenn sie unter Druck steht, dann bleiben Sie ganz ruhig. Setzen Sie sich mit Ihrem Kind oder Enkelkind hin und erklären Sie ihm, dass das nicht den Weltuntergang bedeutet und sein Leben nicht für immer ruiniert ist. Andere haben die gleichen Konflikte durchgemacht und ebenfalls versagt. Vielleicht hat Gott auch in Ihrem Leben Ihr eigenes Versagen voller Barmherzigkeit wiedergutmacht. Gestehen Sie Ihre Schwächen ein, und erzählen Sie ein paar solcher Geschichten über Ihr Versagen.

Ich wünschte, ich könnte behaupten, dass es an jenem Abend mein letzter Versuch war, vor etwas oder jemandem davonzulaufen. Nur Gott kann mir helfen bei meiner Neigung, einfach aufzustehen und das Feld zu räumen, wenn es für mich schwierig wird. Ich bin sehr dankbar für einen gläubigen, undramatischen und liebevollen Ehemann, der bereit ist, sich mit mir zu langen, offenen Gesprächen zusammzusetzen und mir in Liebe die Wahrheit zu sagen. Und ich danke Gott, dass er mir den Sieg geschenkt hat.

KAPITEL ZWEI

Manchmal geht es nicht ohne Kampf

*Ich habe gelernt, die Welle willkommen zu heißen,
die mich gegen den Felsen des Heils wirft.*

Charles Spurgeon

Die erste große Krise auf Valeries Weg als verlorenem Kind hätte wohl kaum verheerender sein können. Sie war auf der Bibelschule, und ich (Tim) sollte an jenem Wochenende in Gottesdiensten in Gemeinden sprechen, die etwa sechs Stunden von zu Hause entfernt waren.

Am Spätnachmittag klingelte mein Handy, als ich gerade den Altarraum der Kapelle betrat, um ein paar Augenblicke in der Stille und im Gebet zu verharren. Ich erkannte die Stimme des Bibelschulleiters, als ich das Gespräch annahm. Er klang traurig, aber auch eindringlich. „Tim“, sagte er, „ich rufe wegen Valerie an. Es tut mir so leid, aber ich habe schlechte Nachrichten ... Sie hat (große Probleme) ... Wir sind wohl gezwungen, sie gehen zu lassen. Am Montag berufe ich eine Sitzung des Disziplinar-Ausschusses